

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Solidarität ist grenzenlos. Solidarität macht nicht an Betriebstoren, an Stadtschildern oder an Landesgrenzen Halt. Solidarität ist unteilbar. Dafür kämpfen Gewerkschaften! Dafür setzen sich auch die christlichen Kirchen im Land ein. Und wir als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, für die ich hier sprechen darf. Danke dafür, dass das möglich ist.

Solidarität – darum geht es vor allem, wenn wir heute vor allem auf Europa blicken. „Europa – Jetzt aber richtig“ ist das Motto unserer Kundgebung. Und „richtig“ hat ganz viel mit Solidarität zu tun, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Schauen wir doch mal auf die Arbeitswelt: Digitalisierung, Globalisierung, Flexibilisierung. Keine Arbeitgeberrede kommt ohne diese Schlagworte aus. Und, mal ehrlich, sie verheißen doch nichts Gutes. Mehr Flexibilität heißt doch, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben für viele von uns verschwimmen.

Digitalisierung bedeutet, dass wir ständig erreichbar sind. Oder ständig kontrolliert werden. Oder, dass unfair mit uns umgesprungen wird. Da engagieren Paketdienste andere Firmen, die wiederum andere Firmen beauftragen, die dann Menschen aus der Ukraine, aus Moldawien oder aus Weißrussland in Lieferfahrzeuge setzten. Da werden Stundenlöhne von 4,50 oder 6 Euro gezahlt bei Arbeitszeiten von 12 oder sogar 16 Stunden pro Tag. Im Februar diesen Jahres hat der Zoll über 12.000 Paketfahrer befragt. Bei über 2.100 gab es den Verdacht, dass nicht einmal der Mindestlohn bezahlt wird. Mit anderen Worten: Jedes sechste Beschäftigungsverhältnis ist tendenziell missbräuchlich. Jedes Sechste. Das ist eine Schattenseite der Digitalisierung – und das ist schlicht schäbig, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Oder Globalisierung: Denn gerade im Namen der Globalisierung wurde und wird der Sozialstaat abgebaut – angeblich für mehr internationale Wettbewerbsfähigkeit. Dieser angebliche Sachzwang wird als Keule gegen Menschen eingesetzt. Jeden kann es treffen. Das schürt Ängste. Das schürt Vorurteile – gegen die Menschen, die zur Tafel gehen müssen. Gegen die Menschen, die keinen deutschen Pass haben. Gegen die Menschen, die versuchen,

mit Hartz IV über die Runden zu kommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen: Das darf so nicht weitergehen.

Was hat das jetzt mit Europa zu tun? Viel. Und es viel damit zu tun, wie Europa richtig geht. Die Arbeitswelt wird sich ändern. Es wird, ja es muss sogar, einen digitalen und ökologischen Wandel geben. Aber dieser digitale und ökologische Wandel muss so gestaltet werden, dass er eine menschenwürdige, nachhaltige und mitbestimmte Arbeitswelt für alle schafft. Diese Ziele bauen auf dem Konzept einer Wirtschaft auf, die der Entwicklung des Menschen dient, dem sozialen Zusammenhalt – und eben nicht anonymen Märkten und dem Gewinnstreben von Konzernen. Dem Europäischen Parlament kommt bei dieser Gestaltungsaufgabe eine herausragende Rolle zu. In der kommenden Legislaturperiode des Europaparlaments bis zum Jahre 2024 müssen die Weichen entsprechend gestellt werden. Unsere Botschaft heute am Tag der Arbeit muss sein: Nur eine gemeinsame und solidarische Politik für ganz Europa bringt uns weiter, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Als katholische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer treten wir ein für ein Europa, das soziale Gerechtigkeit garantiert. So geht Europa richtig: Statt Privatisierung, Deregulierung und unfaire Handelsabkommen voranzutreiben, muss Europa ein Gegengewicht zum massiven Einfluss der Konzerne werden. Es darf doch nicht sein, dass menschliche Arbeit und Lohn hoch besteuert werden, millionenschwere Finanztransaktionen an der Börse und anderswo aber nicht – obwohl sie oft hohe Gewinne abwerfen. Ein solidarisches Europa heißt: Allen Menschen wird das Recht auf Bildung, Wohnen, medizinische Versorgung und soziale Absicherung sowie ein Leben frei von Armut garantiert. Europa muss hier seiner Verantwortung gerecht werden – bei uns und weltweit. So geht Europa, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ein starkes und solidarisches Europa sorgt dafür, dass Arbeit in jedem Mitgliedsland mitbestimmt ist. Es sorgt dafür, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Anspruch auf durchsetzbare Rechte haben. Es sorgt dafür, dass Arbeitszeiten unter Wahrung der Gesundheit, Sicherheit und Menschenwürde gesichert werden. Es sorgt dafür, dass es Standards für gute Arbeitsbedingungen gibt – statt eines Dumping-Wettbewerb zwischen den Mitgliedsstaaten, die sich an prekärer Arbeit und niedrigen Löhnen überbieten. Ein starkes Europa lebt von Tarifbindung, Mitbestimmung und armutsfesten Mindestlöhne in jedem EU-Mitgliedsstaat. Ein Starkes Europa lebt davon, dass es Familien gut geht, Kranke Hilfe finden und alte Menschen eine sichere Rente haben. Und, das darf ich als katholischer Arbeitnehmer hier sagen, ein starkes Europa lebt davon, dass der Schutz des

Sonntags wieder EU-Recht wird. Wir brauchen einen gemeinsamen Tag der Ruhe und Erholung. Das ist kein Almosen, sondern unser Recht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Europa ist weit mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Das „richtige“ Europa ist eine Wertegemeinschaft. Vor allem ist es vielfältig. Deshalb liebe Kolleginnen und Kollegen, halten dagegen, wenn Menschenverachtung und Rassismus gesellschaftsfähig gemacht, Hass und Ressentiments gegen Minderheiten und Flüchtlinge geschürt werden. Unsere Vorstellung von Euro ist eine Gemeinschaft, die Humanität und Menschenwürde auch. Die nicht Flüchtlinge im Meer ertrinken lässt und Seenotretter vor Gerichte zieht, sondern sichere Fluchtwege und faire Asylverfahren garantiert. Asyl ist Menschenrecht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Unser Europa steht für Demokratie und Meinungsfreiheit. Im Mittelpunkt der Politik stehen die Interessen und die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger, nicht die Interessen von Wirtschaftslobbys. Unser Europa fördert Toleranz und gewährleistet die Vielfalt an Lebensentwürfen, Geschlechtergerechtigkeit, die Freiheit von Kunst, Kultur und Presse.

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben mit dem Projekt Europa viel erreicht. Auch das muss gesagt werden. Es muss vor allem denen gesagt werden, die weiter hinter diese Errungenschaften zurückfallen wollen. Denen, die Nationalismus wieder großgeschrieben wollen. Denen, die Ängste schüren und keine Lösungen anbieten. Denen, die eine Gesellschaft spalten wollen. Wohin das führt, sehen wir in Großbritannien. Liebe Kolleginnen und Kollegen: Ob sie nun Front National, UKIP, FPÖ, Vox oder AfD heißen: Zeigen wir bei den Europawahlen klare Kante gegen rechts. Europa geht besser. solidarisch, menschenwürdig und gerecht. Das sichert den gesellschaftlichen Zusammenhalt auch bei uns. Dafür demonstrieren wir heute, dafür gehen wir am 26. Mai wählen. Danke fürs Zuhören. Glückauf und Gott segne die christliche Arbeit.